

**PRESSE-
KONFERENZ**
6.3.2024

LEHRAUSBILDUNG: SCHLUSS MIT DER FACHKRÄFTEVERTREIBUNG!

Fünfter österreichischer Lehrlingsmonitor: Nach wie vor
Verbesserungsbedarf in der Lehrausbildung

WOLFGANG KATZIAN
ÖGB-Präsident

RENATE ANDERL
AK Präsidentin

RICHARD TIEFENBACHER
ÖGJ-Vorsitzender

NORBERT LACHMAYR
Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung



Österreichische
Gewerkschaftsjugend



ÖSTERREICH

Lehre: Fehlende Qualität – zu viele wollen nur weg aus ihrem Beruf

Für viele Jugendliche ist es nach wie vor schwer, eine Lehrstelle zu finden. Aber auch, wer eine Lehre macht, kann bitter enttäuscht werden. Nicht selten ist die Lehrausbildung eine regelrechte Fachkräftevertreibungsaktion der Unternehmen. Der fünfte österreichische Lehrlingsmonitor von Arbeiterkammer, Gewerkschaftsbund und Gewerkschaftsjugend zeigt: Nach wie vor sind die Lehr- und Lernbedingungen in den Betrieben nur für zwei von drei Lehrlingen gut. Bei mehr als einem Drittel der Lehrlinge haben die Lehrbetriebe Aufholbedarf – sonst verlieren sie die jungen Fachkräfte gleich wieder. Das Österreichische Institut für Berufsbildungsforschung hat dafür die Angaben von rund 4.700 Lehrlingen ausgewertet, die 2023 im letzten Lehrjahr waren.

Generell gibt es für zwei von fünf Befragten (41 Prozent) keine regelmäßige Besprechung des Ausbildungsfortschritts. Damit werden mehr Lehrlinge beim Lernen allein gelassen, als der vierte Lehrlingsmonitor im Jahr 2021 ergab (33 Prozent). Weiterhin muss über ein Viertel der Lehrlinge Überstunden machen (27 Prozent), obwohl Überstunden von unter 18-Jährigen gesetzlich verboten sind.

Besonders dramatisch: Ein Drittel der befragten Lehrlinge (34 Prozent) gab an, zumindest einmal beleidigt, belästigt, bedroht oder bloßgestellt, also gemobbt worden zu sein. Besonders betroffen sind junge Frauen mit insgesamt 40 Prozent (Burschen: 29 Prozent). Wobei Jugendliche sogar von sexueller Belästigung und von Androhung von Gewalt berichten.

Gut ein Viertel (26 Prozent) gibt bei der Befragung an, nicht im erlernten Beruf bleiben zu wollen. Insgesamt hat mehr als ein Drittel (36 Prozent) schlechte oder sehr schlechte Ausbildungsbedingungen, ergibt eine Clusteranalyse der Antworten auf betriebliche Rahmenbedingungen. Am schlechtesten schnitten dabei die Ausbildungsbedingungen für Hotel- und Gastgewerbeassistent:in, Maler:in und Beschichtungstechniker:in und für Konditorei (Zuckerbäckerei) ab.

Insgesamt ergibt der fünfte Lehrlingsmonitor: Der Mangel an Fachkräften in einzelnen Branchen ist selbstverschuldet: Durch schlechte Ausbildungsbedingungen und fehlenden Respekt werden werdende Fachkräfte aus ihren Berufen vertrieben.

Im Interesse der Jugendlichen und nachhaltiger Ausbildung zukünftiger Fachkräfte haben Gewerkschaftsbund, Gewerkschaftsjugend und Arbeiterkammer ein Programm für Ausbildungsqualität. Am wichtigsten sind

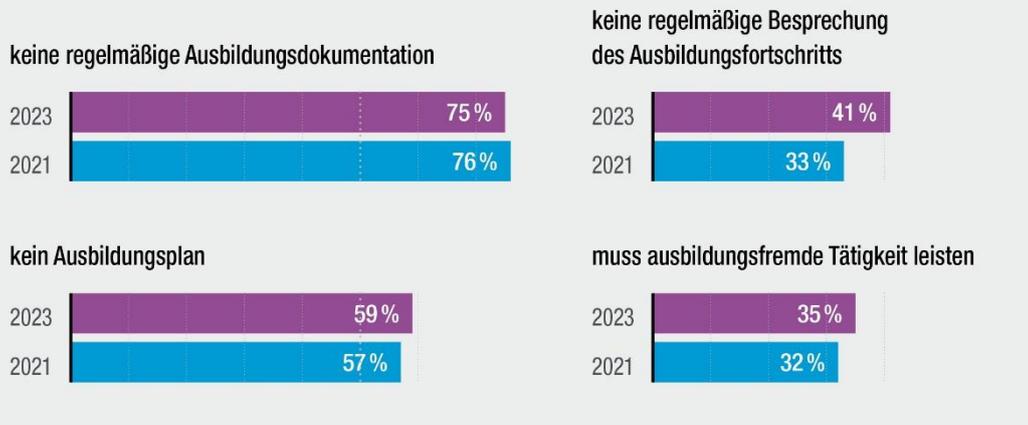
- + Ausweitung der Berufsorientierung;
- + Ausbildungsqualität als Kriterium für die Lehrstellenförderung;
- + Einführung von Kompetenzzentren als dritter Lernort;
- + Verbesserungen bei der Lehrabschlussprüfung.

Oft schlechte Qualität in der Ausbildung

Es gibt keine einheitlich gute Qualität in der Ausbildung für alle Lehrlinge. Das zeigte sich beim Lehrlingsmonitor 2021, und bis 2023 hat sich wenig verändert. Von allen Befragten sagen nach wie vor drei Viertel, für sie hat es keine regelmäßige Dokumentation der Ausbildung gegeben. Für zwei von fünf gab es keine regelmäßige Besprechung des Ausbildungsfortschritts (2021: ein Drittel). Und ebenfalls ein Drittel muss ausbildungsfremde Tätigkeiten leisten.

Ausbildungsqualität: Die Probleme der Lehrlinge

in Prozent; Mehrfachnennungen möglich



Quelle: öibf – Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung

Viele Lehrlinge werden häufig für den privaten Bedarf von Unternehmern eingesetzt. Drei Beispiele zur Veranschaulichung:

- + „Rasen mähen, Auto putzen.“ (Lehrling in Installations- und Gebäudetechnik)
- + „Mich um die Tiere kümmern, die wir im Betrieb haben. Das Auto hin und wieder putzen von der Chefin, wenn es extrem dreckig ist.“ (Lehrling in Gastronomiefachfrau/mann)
- + „Spiegel putzen, Jausenraum zusammenräumen, Kühlschrank ausmisten.“ (Lehrling für Einzelhandel)

Die Lehrlinge wissen genau, dass sie missbräuchlich für Tätigkeiten eingesetzt werden, für die sie nicht da sind. Für die Betroffenen ist das sehr demotivierend.

Überstunden statt Ausbildung

Wo der Ausbildungsaspekt der Lehre im Vordergrund steht, sollten Überstunden nach Auffassung von AK, ÖGB und ÖGJ, wenn überhaupt, nur die Ausnahme sein. Dazu kommt, dass Überstunden für unter 18-Jährige in Österreich verboten sind. Ebenso sind die Betriebe zu Aufzeichnungen über die geleisteten Arbeitsstunden verpflichtet. Das gilt auch für die Leistungen von Lehrlingen.

Tatsächlich müssen Lehrlinge oft länger arbeiten, als für sie gesund ist. Viele müssen auch unbezahlte Arbeit leisten. Davon sind unter 18-jährige genauso stark betroffen wie über 18-Jährige, zeigt der Lehrlingsmonitor. Und die Überstunden werden nicht immer abgegolten.

+ 27 Prozent der Lehrlinge müssen Überstunden machen. Das sind nur unwesentlich weniger als im Jahr 2021 (29 Prozent). Und nur drei von vier Lehrlingen, die Überstunden machen müssen, bekommen die Überstunden auch voll abgegolten. Besonders viele unbezahlte Überstunden müssen die Lehrlinge in den Berufsgruppen Tourismus/Gastgewerbe/Hotellerie, Transport/Verkehr/Lager, Recht/Sicherheit/Verwaltung und Gesundheit/Medizin/Pflege leisten.

+ 24 Prozent müssen an einem oder zwei Samstagen im Monat arbeiten. Im Jahr 2021 waren das 25 Prozent. 9 Prozent werden an Samstagen und Sonntagen eingesetzt (2021: 5 Prozent).

+ Bei 19 Prozent gibt es keine Arbeitszeitaufzeichnungen. Immerhin sind das weniger als 2021. Damals gab es noch für 31 Prozent keine Arbeitszeitaufzeichnungen.

Mehr als ein Drittel wird gemobbt

Beim aktuellen Lehrlingsmonitor wurde erstmals auch danach gefragt, ob die Lehrlinge im Betrieb zumindest einmal beleidigt, belästigt, bedroht oder bloßgestellt worden sind. Anders formuliert: Ob sie gemobbt worden sind. Das Ergebnis ist erschreckend.

+ 34 Prozent sagten, sie wurden beleidigt, belästigt, bedroht oder bloßgestellt, gut ein Drittel von ihnen sogar mehrmals. Besonders betroffen sind junge Frauen mit insgesamt 40 Prozent (Burschen: 29 Prozent).

+ Am häufigsten sind ungerechtfertigte Kritik, Schreien und Schimpfen (62 Prozent der Betroffenen). 12 Prozent der Betroffenen berichten sogar von sexueller Belästigung und 10 Prozent von Androhung von Gewalt.

+ Gemobbt wird vor allem von Kolleg:innen (61 Prozent der Betroffenen), Vorgesetzten (44 Prozent der Betroffenen) und Ausbilder:innen (32 Prozent der Betroffenen). Andere Lehrlinge sind vergleichsweise selten daran beteiligt (13 Prozent der Betroffenen).

+ Nach Branchen gibt es Mobbing besonders häufig in den Bereichen Gesundheit/Medizin/Pflege, Tourismus/Gastgewerbe/Hotellerie und Lebensmittel/Genussmittel/Ernährung.

Fachkräftevertreibung durch Ausbildungsbedingungen

Schlechte Ausbildungsbedingungen bewirken, dass die Lehrbetriebe ihre Fachkräfte selber vertreiben. Gut ein Viertel (26 Prozent) sagte bei der Befragung: Ich möchte nicht im erlernten Beruf bleiben – nach 24 Prozent im Jahr 2021.

+ Insgesamt haben mehr als ein Drittel (36 Prozent) schlechte oder sehr schlechte Ausbildungsbedingungen. Am schlechtesten bewertet wurden die Ausbildungsbedingungen für Hotel- und Gastgewerbeassistent:in, Maler:in und Beschichtungstechniker:in und für Konditorei (Zuckerbäckerei).

+ Und je schlechter die Ausbildungsbedingungen, desto weniger wollen im gelernten Beruf bleiben. Dort, wo die Ausbildungsbedingungen am schlechtesten sind, wollen zwei Drittel (64 Prozent) nicht im Beruf bleiben. Dort wo die Ausbildungsbedingungen am besten sind, will nur eine:r von zehn (12 Prozent) nach der Lehre etwas Neues anfangen.

Wenig Hilfe bei der Lehrabschlussprüfung

Noch ein Aspekt, der den Jugendlichen Probleme macht: Sie werden von Betrieb zu wenig bei der Vorbereitung auf die Lehrabschlussprüfung unterstützt. Neun von zehn Befragten sagten, dass ihrem Betrieb ihr Antritt zur Lehrabschlussprüfung wichtig ist. Aber nur sechs von zehn werden tatsächlich bei der Vorbereitung auf die Prüfung vom Betrieb unterstützt.

Das Programm für mehr Qualität in der Ausbildung

Fachkräfte ausbilden, nicht vertreiben: Im Interesse der Jugendlichen und nachhaltiger Ausbildung zukünftiger Fachkräfte haben Gewerkschaftsbund, Gewerkschaftsjugend und Arbeiterkammer ein Programm für Ausbildungsqualität. Am wichtigsten sind AK, ÖGJ und ÖGB:

+ Ausweitung der Berufsorientierung: In allen Schultypen ist besonders vor dem Erreichen der neunten Schulstufe fundierter Bildungs- und Berufswahlunterricht nötig, der die ganze Bandbreite der verschiedenen Lehrberufe aufzeigt.

+ Ausbildungsqualität als Kriterium für die Lehrstellenförderung: Statt des derzeitigen Gießkannenprinzips sollen Lehrstellenförderungen daran gekoppelt werden, dass die Ausbildungsbetriebe einen Ausbildungsplan und eine Ausbildungsdokumentation vorlegen können. Auch der Erfolg bei der Lehrabschlussprüfung soll Gradmesser für die Ausbildungsqualität im Betrieb sein.

+ Einführung von Kompetenzzentren: In diesen Kompetenzzentren sollen Lehrlinge zusätzlich zur Ausbildung im Betrieb und in der Berufsschule in spezifischen Berufsbildpositionen ausgebildet werden. In den Kompetenzzentren erhalten die Lehrlinge eine standardisierte Ausbildung auf dem neuesten Stand der Technik. Unterschiede in der technischen Ausstattung und im Know-How bei einzelnen Betrieben können so ausgeglichen werden.

+ Verbesserungen bei der Lehrabschlussprüfung: Im Gegensatz zur Matura ist die Lehrabschlussprüfung nicht öffentlich. Dadurch wird Lehrlingen die Möglichkeit genommen, im Voraus den Ablauf einer Lehrabschlussprüfung zu beobachten. Die Lehrabschlussprüfung soll auch mit einem anrechenbaren Kompetenzcheck zur Mitte der Lehrzeit ergänzt werden. Es soll auch möglich werden, Einspruch gegen negative Prüfungsergebnisse einzulegen. Darüberhinaus soll die Lehrabschlussprüfung in einem vertrauten Umfeld wie der Berufsschule abgehalten werden, um die Nervosität der Prüflinge zu reduzieren.

+ Mindestens 1.000 Euro Lehrlingseinkommen im ersten Lehrjahr: Gemeinsames gewerkschaftliches Ziel ist es, die Lehrlingseinkommen in allen Bereichen auf mindestens 1.000 Euro im ersten Lehrjahr zu heben (1.000 Euro Lohn/Gehalt eines/einer ungelernten Arbeitnehmers/Arbeitnehmerin vom ersten bis zum vierten Lehrjahr). Das sorgt für mehr Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern und den unterschiedlichen Lehrberufen, macht es die Lehrausbildung generell attraktiver und wirkt dem Fachkräftemangel entgegen.

+ Ausbildungsoffensive für mehr Lehrstellen in Klimaberufen: Jobs, die einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, sprechen vor allem auch viele junge Menschen an. Es braucht daher eine Ausbildungsoffensive für Green Jobs. Dazu zählen (Lehr-)Berufe in Umweltsektoren wie etwa Abfall- und Ressourcenwirtschaft (zum Beispiel Recycling), Green Mobility, Energie- und Gebäudetechnik, Land- und Forstwirtschaft sowie Forschung (Green Care), Bildung und Lebensstil. Sie umfassen alle Tätigkeiten, die darauf abzielen, die Umwelt zu schützen und gleichzeitig qualitativ hochwertige Arbeitsplätze zu schaffen. Gewerkschaften und Arbeiterkammer fordern daher auch die Weiterentwicklung bzw. Etablierung von Kompetenzen im Bereich der dualen Berufsausbildung sowie die Schaffung neuer Berufsbilder.

Daten zur Umfrage: Die Auswertung berücksichtigt die Angaben von 4.707 Lehrlingen im letzten Lehrjahr, die in Lehrbetrieben in allen österreichischen Bundesländern ausgebildet wurden. Die Befragung erfolgte zwischen November 2022 und Mai 2023; Durchführung: öibf – Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung.